

50 Jahre Basketball-Bundesliga Ein Blick in die Vergangenheit

EINWURF

Björn Goldmann über
den FC Bayern



Die Münchener erzeugen Reibung

Als die Basketball-Bundesliga 1966 ins Leben gerufen wurde, war auch der FC Bayern München eines der Gründungsmitglieder. Damals war alles noch viele Dimensionen kleiner. Die miefigen Turnhallen, in denen auf die Körbe geworfen wurden. Und auch die Etats, die gab es in der von Studenten geprägten Liga nämlich noch gar nicht.

50 Jahre später hat sich die Basketball-Bundesliga zu einer der führenden Spielklassen in Europa gemauert. Sie ist Sprungbrett für die deutschen NBA-Spieler Dirk Nowitzki, Dennis Schröder und Tibor Pleiß, gespielt wird in modernen Sportarenen und gleich mehrere Teams sind international wettbewerbsfähig. Die Bundesliga ist auf einem guten Weg – auch dank des FC Bayern.

Groß war der Aufschrei 2011, als die Münchener nach Jahren der Unterklassigkeit mit aller (finanziellen) Macht zurück in die Beletage drängten. Am Seitenrand: Bundestrainer Dirk Bauermann. Im Team: einige seiner Nationalspieler. Federführend: Bayern-Präsident Uli Hoenes. Riesig war die Befürchtung, dass es wie im Fußball kommen könnte. Oben die Bayern, der Rest dahinter. Stand jetzt: Die Bayern haben die Liga gut getan. Als Klub, der Reibung erzeugt. Der mit seinem Ehrgeiz das komplette Niveau gehoben hat. Und die Ängste? Seit 2011 haben die Münchener nur eine Meisterschaft gewonnen, scheiterten jüngst im Halbfinale. Die Frage ist nun: Was passiert, wenn sich der wieder in Freiheit lebende Uli Hoenes „seinem Baby“ widmet? Vielleicht werden die nächsten 50 Jahre Bundesliga nicht so spannend.

1,3 Millionen Zuschauer

Dritthöchster Wert seit der Liga-Einführung

Essen. Mehr als 1,3 Millionen Fans haben in der laufenden Saison die Hauptrundenspiele der Basketball-Bundesliga besucht. Damit erreichte die BBL einen Zuschauerschnitt von 4408 Besuchern je Partie, wie die Liga mitteilte. Die insgesamt 1 348 842 Besucher bedeuteten den dritthöchsten Wert seit Liga-Einführung. In der Vorsaison hatten 1 355 923 Zuschauer (durchschnittlich 4431) die Begegnungen in den Arenen gesehen.

Berlin ist der größte Magnet

Zuschauerkrösus bleibt Alba Berlin. Der Pokalsieger konnte insgesamt 171 599 Fans (Schnitt: 10 094) zu seinen 17 Heimspielen begrüßen. Die Brose Baskets Bamberg, Ratiopharm Ulm und Aufsteiger s.Oliver Baskets Würzburg hatten alle ihre 17 Partien vor eigenem Publikum ausverkauft. Den positivsten Trend zeichneten die Fraport Skyliners Frankfurt, die ihren Schnitt von 4444 Fans pro Spiel auf 4617 steigern konnten.

Übertragen werden die Spiele im Internet und im Fernsehen. Die Telekom überträgt alle Spiele auf der Internetplattform telekombasketball.de. Seit 2009 überträgt der Fernsehsender Sport1 bis zu 48 Spiele.

„Ich habe die Drecksarbeit erledigt“

Chris Ensminger hält vier Rekorde in der Bundesliga. Auch den der meisten Fouls. Ein Gespräch über den harten Kampf unter dem Korb und den Wandel der Liga

Von Björn Goldmann

Essen. Die 50. Saison der Basketball-Bundesliga nähert sich ihrem Ende. Ein halbes Jahrhundert Bundesliga-Basketball in Deutschland – das wurde von vielen Charakteren auf und neben dem Spielfeld geprägt. Einer davon ist Chris Ensminger, seit der digitalen Erfassung der Statistiken Rekordhalter bei absolvierten Spielen, Rebounds, Freiwürfen – und Fouls.

Herr Ensminger, 2013 sind Sie nach 14 Jahren in der Bundesliga als Spieler zurückgetreten, aber es gab selbst danach noch „Ensminger-Raus“-Rufe in manchen Hallen. Ensminger: Das ist interessant. Witzig. Aber ist es doch toll, wenn die Fans in Berlin oder Köln Spaß daran haben. Man erinnert sich noch an mich. Ich weiß nur nicht, ob es schöne Erinnerungen sind (lacht). Ich würde lieber als Spieler in Erinnerung bleiben, der hart für sein Team gearbeitet hat, der immer alles gegeben hat. Es wäre schön, wenn man mich als Gewinnertypen in Erinnerung behält.

Die Rufe kommen ja nicht von ungefähr. Sie halten vier Rekorde, seitdem die Liga 1998 mit der digitalen Erfassung von Statistiken begonnen hat. Sie haben die meisten Meisterschaftsspiele absolviert (485), die meisten Rebounds geholt (4093), die meisten Freiwürfe

verwandelt (1322) – und eben auch die meisten Fouls begangen (1476).

Ich wurde als Bad Guy bezeichnet. Aber das gehörte auch zu meiner Rolle als Centerspieler: Ich musste Blöcke setzen, in der Zone um den Ball kämpfen – eben die Drecksarbeit erledigen. Alles um sicherzustellen, dass wir gewinnen. Manchmal wird es unter dem Korb hart und physisch. Aber generell war unser Team, die heutigen Brose Baskets Bamberg, für das ich von 2001 bis 2008 spielte, als die Bad Boys bekannt. In Anlehnung an das NBA-Team Detroit Pistons um Dennis Rodman, das damals auch sehr physisch zur Sache ging. So wollte uns auch Trainer Dirk Bauermann spielen lassen, und das haben wir umgesetzt.

Da Sie auch den Rekord für verwandelte Freiwürfe halten, waren Sie sowohl Täter als auch „Opfer“. Ein Geben und Nehmen (lacht). Meine Treffsicherheit war in meinen letzten Jahren aber auch viel besser. Zur Freiwurflinie zu kommen, war natürlich eine taktische Variante, um insgesamt vielseitiger und als Team weniger berechenbar zu sein.

Haben Sie es auch genossen, bei Auswärtsspielen gerade wegen Ihrer Härte die Hassfigur der gegnerischen Fans zu sein? Ich habe Auswärtsspiele immer ge-

liebt, egal ob in Bonn, Berlin, München oder Köln. Wenn Leute dich nicht erkennen, kannst du auch nicht wichtig sein. Manche Spieler werden dadurch eingeschüchtert, aber ich habe daraus Motivation gezogen, ich habe die Schmährufe in positive Energie umgewandelt.

Sie haben an einer US-Uni, in Frankreich, Finnland und in Neuseeland gespielt. Wie war dann der Wechsel in die Bundesliga?

Damals war die deutsche Liga noch eine andere. Es gab nur zwei Amerikaner und zwei Import-Europäer in jedem

Team. Später wurde die Liga zur bunten Mischung aus verschiedenen Nationalitäten und verschiedenen Spielstilen – Spanier, Spieler aus dem ehemaligen Jugoslawien, Russen und Amerikaner spielten in Deutschland.

Wie sehen die Liga jetzt?

Heute haben wir nicht nur mehr Mannschaften, sondern auch gleich mehrere Teams wie Frankfurt, Bamberg oder die Bayern, die international mithalten können. Die Sportarenen, das Sponsoring, die Zuschauerzahlen – alles geht in die richtige Richtung. Es gab allerdings eine große Lücke um 2005, als die Ausländerbegrenzung sehr locker war. Dieses Zwischenloch sorgte dafür, dass junge deutsche Spieler wenig Spielzeit bekamen. Erfahrung, kommt aber nur, wenn man spielt. Das haben die Vereine aber erkannt und gegengesteuert. Das stärkt ja auch die Nationalmannschaft, die am Ende das Aushängeschild der Sportart ist.

Was hat die Rückkehr von Bayern München in die Bundesliga im Jahre 2011 im deutschen Basketball verändert?

Sie haben das Niveau gehoben – auch was das Budget angeht. Was aber auch eine Separation mit sich gebracht hat. Es gibt Top-Teams wie Bayern, Bamberg und Ulm – und den Rest. Da tut es gut, wenn Teams wie Gießen oder Würzburg auch mal für Überraschungen sorgen. Oder wenn ein Team wie Frankfurt mit vielen jungen deutschen Spielern Erfolge wie jüngst den Gewinn des Europapokals feiert. Die mittleren Teams können mithalten, aber in den Play-offs sind die Topmannschaften am Ende auf einem anderen Level.

Bei den Telekom Baskets Bonn beendete Chris Ensminger 2013 seine Karriere als Spieler. Siebenmal stand der Center im All-Star-Team. FOTO: GETTY



Erfolgreich am Spielfeldrand: Chris Ensminger ist heute Trainer des Zweitligisten Oettinger Rockets Gotha. FOTO: FROMM

Die Bundesligastationen von Chris Ensminger

■ **Der US-Amerikaner** Chris Ensminger wurde in Cincinnati/Ohio geboren. Der heute 42-Jährige kam 1999 für den Mitteldeutschen BC Weißenfels zu seinem ersten Bundesliga-Einsatz.

■ **2001 wechselte** er nach Bamberg und wurde dort 2005 und 2007 Deutscher Meister. 2008 wechselte er zu den Mitteldeutschen BC Weißenfels zu seinem ersten Bundesliga-Einsatz.

Mehr als nur Standardwissen

Buchtipp: „50 Jahre Basketball Bundesliga“. Ein halbes Jahrhundert Triumphe und Tragödien

Essen. Seit 50 Jahren wird in der Bundesliga auf die Körbe geworfen. Da dürften 220 Seiten eigentlich kaum genug sein, um der zahlreichen Triumphe, Anekdoten und Bildern aus fünf Jahrzehnten gerecht zu werden. Die Bundesliga versucht es trotzdem mit dem Hochglanzwerk „50 Jahre Basketball Bundesliga“. Und sie hat Erfolg damit.

Es ist keine typische Chronik geworden, keine distanzierte, albackene Abhandlung eines vergangenen halben Jahrhunderts. Lebendig, nahbar und humorvoll sind

Porträts, Reportagen, Kolumnen und Interviews geschrieben. Wer eine Ära im deutschen Basketball geprägt hat, darf diese noch einmal persönlich Revue passieren lassen. Centerspieler Norbert Thimm zum Beispiel, der erste Deutsche, der von der Bundesliga ins Ausland wechselte (Real Madrid). Mike Koch, der Dreierspezialist. Henning Harnisch, der das Stirnband auf dem Basketballfeld salonfähig machte. Und Heiko Schaffart-

zik, aktueller Kapitän des Nationalteams, der als Aufbauspieler stets effizient und kreativ zu Werke geht.

Es gibt noch viel mehr zu erfahren: Dass Rekordmeister Bayer Leverkusen aus einer Schul-AG hervorgegangen ist. Und dass Mike Jackel einst glaubte, aus Kanada für ein Probetraining und ein paar Testspiele nach Wolfenbüttel zu kommen. Am En-

de sollte er der erfolgreichste Korb-schütze der Liga werden. Logisch: Auch ein Blick auf die Bundesligazeit der späteren NBA-Stars Dirk Nowitzki und Dennis Schröder darf nicht fehlen.

Auf Seite 220 entschuldigt sich das Autorenteam um Sven Simon dann noch einmal bei allen Akteuren, die auf den vorangegangenen Seiten nicht mit Interviews oder Fotos bedacht werden konnten. Aber vielleicht gibt es irgendwann auch eine Verlängerung – zum 100-jährigen Bestehen der Bundesliga.



220 Seiten Basketball-Geschichte.

KOMPAKT

Namen und Nachrichten

Mike Jackel erzielte 10 783 Punkte



Essen. Man nennt ihn Mister Bundesliga. Weil Mike Jackel die ewige Korbjägerliste anführt. 10 783 Punkte erzielte der Sohn deutscher Kanada-

Auswanderer über 17 Jahre. Er spielte in Wolfenbüttel, Göttingen, Köln, Charlottenburg, Bamberg und Braunschweig, wurde viermal Meister und viermal Pokalsieger. Als Nationalspieler absolvierte er zwischen 1984 und 1993 stolze 113 Länderspiele, nahm an drei Europameisterschaften (Titelgewinn 1993) sowie an den Olympischen Spielen 1992 teil. FOTO: DPA

Keith Gray erzielte in einem Spiel 65 Zähler



Essen. Er hatte „gar keinen Bock“ und wäre eigentlich lieber zurück in die USA geflogen. Doch an jenem 22. März

1989 ging Keith Gray noch einmal im letzten Saisonspiel aufs Feld für den TSV Hagen. Gegner SG Braunschweig wurde mit 142:84 besiegt. Der Grund: Keith Gray. „Der Korb war auf einmal besonders groß“, erinnert sich Gray, der 65 Punkte erzielte – eine bis heute unerreichte Marke. Als Trainer arbeitete er später für den ETB SW Essen und Schalke 04. FOTO: FOTOPOL

Dirk Bauermann führte neun Teams zum Titel



Essen. Er ist der erfolgreichste Basketball-Trainer Deutschlands: Dirk Bauermann holte Titel als Trainer von

Bayer Leverkusen (7) und Brose Bamberg (2), wurde mit Leverkusen viermal Pokalsieger und war viermal Trainer des Jahres. Als Bundestrainer gewann er 2005 EM-Silber. In den vergangenen Jahren hat der gebürtige Oberhausener Teams in Polen, Litauen und Russland trainiert. Nun will Bauermann die Nationalmannschaft des Iran zu Olympia führen. FOTO: DPA

Svetislav Pesic wird als Trainer überall Meister



Essen. Er ist eine Legende: Svetislav Pesic wurde zuletzt 2014 mit dem FC Bayern München Deutscher Meister.

Eine Randnotiz in der Vita des Erfolgstrainers. Fünfmal war er zuvor Ligakönig mit Alba Berlin. International sieht es noch imposanter aus: Zweimal spanischer Meister mit dem FC Barcelona, jugoslawischer Meister mit Bosna Sarajevo. Als Nationaltrainer: Weltmeister mit Jugoslawien (2002), Europameister mit Deutschland (1993) und Jugoslawien (2001). FOTO: DPA

ZAHLE DES TAGES

4 Mal wurde Wendell Alexis zum „Spieler des Jahres“ der Bundesliga gewählt – Rekord (1997/1998/ 2000/2002). Kurios: Detlef Schrempf schaffte es einmal (1992). Obwohl er für die Indiana Pacers in der NBA spielte. Die Auszeichnung wurde damals auch an Deutsche außerhalb der Bundesliga vergeben.